Nr. 100. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 28. Februar 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. In der gestrigen Sitzung des Vereins Berliner Presse wurde (als Protest gegen die Umsturzvorlage) folgender Antrag mit 72 gegen 21 Stimmen angenommen: „Der Verein „Berliner Presse" wolle beschließen: Der von der Regierung dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes „betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, des Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse" gefährdet die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift und damit das Hauptmittel einer gesunden Weiterentwickelung des Reiches auf literarischem und sozialem Gebiete. Der Entwurf ist geeignet, die wissenschaftliche Forschung und schriftstellerische Produktion zu beschränken. Der Entwurf bedroht die Bewegungsfreiheit der Zeitungen und Zeitschriften und erschwert noch mehr als bisher die verantwortungsvolle Thätigkeit der Redaktion und Mitarbeiter. Der Entwurf erweitert durch eine Reihe unklarer und dehnbarer Bestimmungen das dem subjektiven Ermessen des Richters überlassene Strafgebiet und giebt besonders auf dem Gebiete der Presse der richterlichen und polizeilichen Willkür einen unzulässigen Spielraum. Der Entwurf schädigt in tiefgreifender Weise das Preßgewerbe, den Buchhandel, das Schriftthum und damit die Erwerbsfähigkeit weiter Volkskreise. Aus diesen Gründen erklärt der Verein „Berliner Presse", indem er die volle Freiheit der politischen Parteistellung seinen Mitgliedern gegenüber der sogenannten Umsturzvorlage wahrt, den Entwurf in der vorliegenden Form für unannehmbar und ersucht den hohen Reichstag, den Entwurf abzulehnen."

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin genehmigten in ihrer Sitzung vom 25. Februar den vorgelegten Entwurf eines Gutachtens über die geplante Reform der preußischen Handelsvertretung. In der für Berlin wichtigen Frage, ob die Zugehörigkeit zum Wahlkörper der Handelsvertretung nebst der Verpflichtung zu Kostenbeiträgen freiwillig oder erzwungen sein solle, vertheidigt das Gutachten nachdrücklich die erstere, jetzt hier bestehende Organisationsform, ohne jedoch der Reform einzelner Bestimmungen des Korporationsstatuts entgegen zu treten.

— Aus Cannes ist den „Meckl. Nachr." zufolge die Nachricht eingetroffen, daß die Genesung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nur langsam fortschreite; das Fieber und die Gliederschmerzen seien zwar beseitigt, aber es sei noch eine große Mattigkeit und ein quälender Husten, besonders des Nachts, vorhanden. Trotzdem habe der Großherzog im Bette liegend die Vorträge des Staatsraths von Bülow entgegengenommen. Das Befinden der Großherzogin sei zufriedenstellend.

— Die engere Versammlung des Staatsraths, welche soeben zur Berathung der von der königlichen Regierung in Aussicht genommenen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Besserung der Lage der Landwirthschaft berufen worden ist, dürfte aus den Abtheilungen für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe bestehen. Gleichwie 1890 sollen nicht neue Ernennungen von Staatsräthen erfolgen, sondern es soll eine größere Anzahl Sachverständiger verschiedener wirthschaftspolitischer Richtung eingeladen werden, an den Berathungen theilzunehmen.

— An der im Juli stattfindenden Flottenschau zur Eröffnungsfeier des Nordostseekanals sollen, der „Kieler Ztg." zufolge, von Schiffen der kaiserlichen Marine theilnehmen: die gesamte in Dienst gestellte heimische Schlacht- und Kreuzerflotte, bestehend aus den vier Panzerschiffen 1. Klasse, zwei 2. Klasse, einem der 3., und einer größeren Anzahl von Schiffen der „Siegfried"-Klasse. Die heimische Kreuzerflotte wird durch die beiden Kreuzer „Kaiserin Augusta" und „Gefion" vertreten sein, denen sich noch der in Wilhelmshafen stationirte Kreuzer 2. Klasse „Prinzeß Wilhelm" zugesellen kann. Diesem großen Geschwaderverbande schließen sich endlich noch zwei Avisos an, die den beiden Panzerdivisionen zugetheilt sind. Von Schulschiffen werden sich an den Feierlichkeiten betheiligen: die Fregatten „Stein", „Stosch", „Moltke", und „Gneisenau", das Artillerieschulschiff „Mars" und das für die Ausbildung im Dienst an den Schnellladekanonen bestimmte Schiff „Carola" nebst dem Tender „Hay"; ferner von der Inspektion des Torpedowesens: die Torpedoschulschiffe „Blücher" und „Luise", das Flotillenfahrzeug der Torpedobootsflottille „Blitz", eine Anzahl von Torpedo-„D"-Booten und einige Divisionen der „S"-Boote; das Transportschiff „Pelikan", die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und noch einige Fahrzeuge, die zu anderen Dienstfunktionen die Sommermonate über unter der Flagge gehalten werden. Die deutsche Marine wird mithin bei der in Aussicht stehenden Flottenschau ihr neuestes und bestes schwimmendes Material paradiren lassen, wie es in gleich großer Anzahl und Stärke bisher überhaupt noch niemals vereint war. Wenn auch die Zahl sämtlicher zusammengezogenen Schiffe, Fahrzeuge und Torpedoboote zur Zeit noch nicht völlig genau bestimmt werden kann, so wird die deutsche Kriegsflagge dennoch mindestens auf gegen 55 bis 60 Schiffen der verschiedensten Gattungen wehen.

— Die Frage der Einführung der Stenographie in den höheren Schulen ist jüngst wieder in Folge des Erlasses des preußischen Kultusministers über die Leserlichkeit der Handschrift in der Oeffentlichkeit erörtert worden. Zunächst darf darauf verwiesen werden, daß alle diejenigen Lehrer, welche auf Sachverständigkeit in der Frage Anspruch erheben können, also alle diejenigen, welche die Stenographie irgend eines Systems thatsächlich beherrschen nnd nicht etwa blos in dieselbe einen Einblick gethan haben, um sie dann später bei Seite liegen zu lassen, einig darin sind, daß die Kenntniß der Stenographie auf die Leserlichkeit der Handschrift einen günstigen Einfluß ausübt. Das geht ganz deutlich aus den über die Einführung der Stenographie in die höheren Lehranstalten vor Jahren geschriebenen und jüngst wieder veröffentlichten Aufsätzen aus den Fleckeisenschen Jahrbüchern von Professor Tietz aus Braunsberg hervor. Zu den vielen Gründen, welche für die Einführung der Stenographie in die genannten Anstalten sprechen, kommt also noch dieser hinzu. Es bricht sich denn auch immer mehr und mehr der Gedanke Bahn, daß man auf den höheren Lehranstalten den Stenographie-Unterricht wenigstens in fakultativer Gestalt nicht länger entbehren kann. Nachdem Sachsen und Baiern schon längst zu diesem Unterricht übergegangen sind, hat sich vor Kurzem auch Baden dazu entschlossen. Bei Würtemberg haben denselben Entschluß nur äußere Gründe verhindert. In ganz neuester Zeit machen sich auch in Elsaß-Lothringen eifrige Bestrebungen in derselben Richtung bemerkbar. Der elsaß-lothringische Oberschulrath hat bisher nur deshalb Bedenken getragen, die Stenographie als fakultativen Gegenstand in den Lehrplan der höheren Schulen aufzunehmen, weil er nicht in der Lage ist, an jeder höheren Schule einen für Unterricht in der Stenographie befähigten Lehrer zu haben.

— Nach amtlichen Erhebungen ist im Kreise Montjoie hinsichtlich der Deckung des Bedarfs an Saatkartoffeln ein allgemeiner Nothstand zu befürchten, sofern nicht für die Beschaffung aus anderen Landestheilen rechtzeitig Sorge getragen wird. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher die königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, die Sendungen von Saatkartoffeln nach dem Kreise Montjoie in der Zeit vom 10. März bis 20. April d. J. für 60 Prozent der tarifmäßigen Fracht (Rohstofftarif) zu befördern. Die Ermäßigung ist im Wege der Rückerstattung zu gewähren, der Nachweis der Verwendung der Kartoffeln als Saatkartoffeln durch Bescheinigungen der Staats- oder Gemeindebehörden oder der landwirthschaftlichen Vereine zu führen. Die Tarifbedingungen werden von der königlichen Eisenbahndirektion zu Köln veröffentlicht werden.

— Gegen deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahnamt im Jahre 1894 im Ganzen 79 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Davon beziehen sich 22 auf die Verkehrsordnung, 25 auf die Tarife, 7 auf den Fahrbetrieb und 25 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden 7 für begründet erachtet, 28 als unbegründet abgelehnt und 1 auf den Rechtsweg verwiesen. In 12 Fällen war die Zuständigkeit des Reichs nicht begründet, in 3 Fällen sind die angeordneten Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Die übrigen 28 Beschwerden wurden an die zunächst zuständigen Eisenbahnverwaltungen zur Erledigung abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 25 Eisenbahnverwaltungen.

— In Folge der nothwendig gewordenen Herabsetzung des Betriebes in den militärischen Fabriken zu Spandau hat während der letzten Monate eine größere Zahl Arbeiter, sowohl handwerksmäßig ausgebildeter, als auch ungelernter, entlassen werden müssen. Weitere Arbeiterentlassungen stehen für das nächste Frühjahr bevor.

Auch bei den militärischen Fabriken zu Siegburg im Rheinland kommt im künftigen Frühjahr eine größere Anzahl solcher Arbeiter aus dem erwähnten Grunde zur Entlassung.

Um diese Arbeiter möglichst vor Noth zu schützen, hat der Minister des Innern die Oberpräsidenten angewiesen, in geeigneter Weise auf die Stadtgemeinden ihrer Provinz, insbesondere die größeren, dahin einzuwirken, daß auf diese Arbeiter, wenn sich dazu Gelegenheit bietet, bei der Verwendung von Arbeitskräften innerhalb der städtischen Betriebe so viel wie möglich Rücksicht genommen wird.

Die Direktion des Feuerwerkslaboratoriums in Spandau hat Auftrag erhalten, für sämtliche militärischen Fabriken daselbst den Nachweis der entlassenen und noch zu entlassenden Arbeiter der verschiedenen Handwerkszweige zu übernehmen und auf Erfordern denjenigen Stellen, welche Arbeiter einzustellen beabsichtigen, entsprechende Auskunft zu ertheilen. Den gleichen Auftrag hat die Direktion der Geschoßfabrik in Siegburg für die dortigen Fabriken erhalten.

Flensburg, 27. Februar. Fürst Bismarck antwortete heute dem Vorsitzenden des deutschen Vereins der Nord-Schleswiger, daß er die Huldigungsfahrt der Nord-Schleswiger anläßlich seines Geburtstages sehr gern entgegennehme, daß er aber wegen des erwarteten großen Andrangs der Besucher empfehle, die Fahrt auf einen späteren Termin zu verlegen.

Mainz, 27. Februar. Aufsehen erregt hier der Hirtenbrief des Bischofs von Mainz, worin es heißt: Die Versuche, die Staatsordnung durch Strafverschärfungen zu schützen, dienen nur dazu, die Unbehaglichkeit aufzudecken, welche in allen Kreisen der Bevölkerung herrscht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Februar. Dem heutigen Hofdiner wohnten der Kaiser Wilhelm, der Prinz Arnulf von Baiern, das beiderseitige Gefolge, der Marschall Martinez Campos, der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg und die Mitglieder der deutschen Botschaft bei.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Der „Temps" publizirt eine ihm aus Posen zugegangene Depesche, nach welcher der dortige Platzkommandant die Nachricht, der Franzose Chonavel sei dort seit 1870 internirt gewesen, und sieben andere Franzosen befänden sich noch daselbst in Haft, energisch dementirt hat. Auf der hiesigen deutschen Botschaft hält man die Aussagen Chonavels für unwahr. Es heißt, Chonavel sei vor Kurzem durch einen Eisenbahnzug überfahren worden; wahrscheinlicher ist, daß derselbe, da er als Schwindler erkannt ist, das Weite gesucht hat.

Die Herzogin von Uzès bestätigt die Darstellung des „Temps", wonach sie dem Grafen von Paris zur Zeit des Boulangismus 3 Millionen Franks vorgestreckt und eine geheime Zusammenkunft mit ihm in Koblenz gehabt habe.

Auf die Einladung zur Eröffnungsfeier des Nordostseekanals hatte die französische Regierung bis heute Mittag eine offizielle Antwort noch nicht ertheilt, und alle anderslautenden Nachrichten sind falsch. Die Regierung hat aber vom ersten Augenblick an die Annahme der Einladung nicht im Zweifel gelassen, und nur Erwägungen, welche und wieviel Schiffe man zu entsenden habe, verzögerten die offizielle Antwort. Man kann annehmen, daß bei dem heute Nachmittag im Elysee stattfindenden Empfang der hier akkreditirten Vertreter der Mächte, der Präsident den Grafen Münster offiziell von der Annahme unterrichten wird.

Damit wäre also der Bann gebrochen, der seit 25 Jahren die beiden Nachbarvölker so streng von einander fern hielt.

Paris, 27. Februar. Die Deputirtenkammer nahm die Berathung des Budgets des Arbeitsministeriums wieder auf. Ein Deputirter beantragte einen Kredit von 431 000 Franks, um die Ruhegehälter von Bahn- und Wegewärtern zu erhöhen. Der Berichterstatter und der Minister für öffentliche Arbeiten bekämpften das Amendement, welches indessen mit 306 gegen 196 Stimmen angenommen wurde.

Italien.

Rom, 27. Februar. Großes Aufsehen macht das Verschwinden des Abgeordneten Comandini, Chefredakteurs des neuen ministeriellen Mailänder „Corriere del Mattino", der vor zwölf Tagen Mailand verließ und von dem seither keine Nachricht vorliegt. Es gehen die verschiedensten Gerüchte, auch von Selbstmord aus finanziellen Gründen und von einer möglichen Rachethat seiner früheren radikalen Parteigenossen wird gesprochen, deren jüngste Mailänder Wahlniederlage mit durch Comandinis Blatt herbeigeführt worden ist. Man weiß von Comandini nur, daß er am 15. d. M., früh 6½ Uhr, aus seiner Wohnung wegging, wobei er erklärte, nach Rom zu reisen; der erste Zug ging aber erst um 11¾ Uhr ab.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Februar. Aus Moskau meldet das „Daily Chronicle", Rußland beabsichtige mehr Truppen nach dem fernen Osten zu senden, da die in Ostsibirien bereits stationirten als nicht genügend erachtet werden, um die russischen Interessen am Stillen Ozean zu schützen und Rußland eine hinreichend einflußreiche Stimme während der Friedensunterhandlungen Chinas und Japans zu geben.

Das Unterhaus nahm mit 204 gegen 85 Stimmen die zweite Lesung der Bill an, durch welche der Verkauf und der Besitz von Pistolen auf durch ein Patent dazu berechtigte Personen beschränkt wird und verschiedene den Verkauf regelnde Bestimmungen getroffen werden. Die Regierung hatte die Vorlage als sehr erwünscht unterstützt.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Februar. Der Minister des Innern erließ ein sofort in Kraft tretendes Verbot der Einfuhr von Hornvieh, Schafen und Ziegen aus dem Königreich der Niederlande.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 27. Februar. Im Ministerrathe forderte der König das Ministerium vergeblich zur Rücknahme des Entlassungsgesuches auf. Der König berief den Führer der gemäßigten Linken Svendrup und forderte ihn zur Kabinetsbildung auf. Svendrup lehnte ab.

Asien.

Peking, 27. Februar. Im heutigen Kabinetsrath, an dem auch die Kaiserin-Wittwe theilnahm, hielt Prinz Kung eine Ansprache an die übrigen Mitglieder des Rathes, im Verlaufe deren er bemerkte, daß die Japaner Besitz von Korea ergriffen und die koreanischen Wirren als Vorwand zum Kriege genommen hätten, während doch zweifellos eine Verständigung mit China leicht angebahnt werden konnte, im Falle Japan vor Beginn der Feindseligkeiten in Peking Beschwerde geführt hätte. Es stände fest, daß alle schwebenden Fragen ohne Krieg hätten ausgeglichen werden können. Prinz Kung gab zu, daß China sich großer Fehler bewußt sei. Die Kriegführung wäre mit geringem Verständniß gehandhabt worden, namentlich hätten sich einige der höheren Offiziere als vollkommen unfähig erwiesen. Dafür müsse jetzt China leiden. In diesem Augenblick wisse China nicht, was Japan bezwecke oder vielmehr fordere. Nach der Ansicht mehrerer Mitglieder des Kabinetsrathes würde Japan wahrscheinlich das eroberte Land nebst 400 Millionen Taels Kriegsentschädigung beanspruchen. Prinz Kung stellte die Möglichkeit einer derartigen Forderung in Frage und fügte hinzu, daß China auf der Basis von Prinzipien unterhandle, während Japan allerdings auf der der Macht handeln konne. China wisse jetzt, daß seine Armee schwach sei, und er (Prinz Kung) wäre zu dem Entschlusse gekommen, daß die einzige verbleibende Möglichkeit ist, den Frieden möglichst schnell herbeizuführen. Aus diesem Grunde seien die Friedensbevollmächtigten nach Japan geschickt worden, um die Friedensbedingungen zu berathen und sich im Namen Chinas einverstanden zu erklären, eine Kriegsentschädigung zu zahlen. Dies würde in Anbetracht der ungeheuren Kriegsausgaben, zu denen China auch seinerseits durch den Krieg veranlaßt würde, allerdings große Opfer erheischen, jedoch seien die friedlichen Absichten Chinas aufrichtiger Natur, und falls Japan gewillt sei, Entgegenkommen zu zeigen, so wäre der Friedensschluß wohl möglich. Würden China von Seiten Japans exorbitante Forderungen gestellt, so glaube er im Namen des versammelten Kabinetsrathes und der ganzen Nation zu sprechen, wenn er sage, daß China dann entschlossen wäre, den Kampf fortzusetzen. Auf den Einwand eines Mitgliedes, daß China dann nur weitere Niederlagen zu erwarten hätte, antwortete Prinz Kung: „Wird Japan im Stande sein, alle unsere ausgedehnten Provinzen mit Truppen zu überschwemmen? Wird der Himmel dies zugeben? Werden die übrigen Nationen damit einverstanden sein? Wäre China im Unrecht, so würde es auch dies willig erdulden." Diese Worte Prinz Kungs, welche die Ansicht der Mehrzahl der Anwesenden wiedergaben, machten einen tiefen Eindruck. Die Kaiserin-Wittwe im Verein mit Prinz Kung schlug dann Li-Hung-Tschang als die für die Entsendung nach Japan zur Friedensverhandlung geeignetste Persönlichkeit vor, womit sich sämtliche Mitglieder des Kabinetsrathes einverstanden erklärten.

Afrika.

Kairo, 27. Februar. Heute fand vor dem Khedive in Abbasyeh eine Besichtigung der ganzen britischen Garnison Kairos statt. Der Khedive trug das Großkreuz des Bathordens und drückte Walker seine hohe Befriedigung über die Parade aus.

Algier, 27. Februar. De Brazza erlitt auf der Fahrt nach Laghouat, wohin er sich begeben wollte, einen Unfall, indem der Wagen, in welchem er sich befand, umstürzte. De Brazza wurde ziemlich schwer an der Schulter verletzt und in das Hospital in Laghouat gebracht. Sein Zustand flößt indessen keinerlei Beunruhigung ein.

Kapstadt, 27. Februar. Sir Herkules Robinson wurde zum Gouverneur ernannt.

Amerika.

Newyork, 27. Februar. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Havanna hätten die Aufständischen von Guantevano unter der Anführung des Engländers Henry Brooks in einem bei Ybarra stattgehabten Gefechte eine Niederlage erlitten. Zwei Aufständische seien getödtet, viele verwundet. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. In Regierungskreisen ist man des Erfolges sicher, jedoch neigt man der Ansicht zu, daß man einem zwar siegreichen, jedoch blutigen Feldzuge entgegensehen müßte.

Jacksonville, 27. Februar. Von Kuba kommen Nachrichten, daß an sieben verschiedenen Punkten der Insel Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufständischen haben bereits acht Städte des Inneren angegriffen.

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Im Hausbesitzer-Verein im Norden von Berlin hielt Herr Rechtsanwalt Baron einen Vortrag über: „**Das Vorrecht der Bauhandwerker und dessen Einfluß auf den Grundkredit**". Der Vortragende bespricht eingehend die Mißstände, die im Baugewerbe herrschen, kommt aber dabei zu dem Schluß, daß man den Bauhandwerkern ein gesetzliches Vorrecht nicht zubilligen könne, denn ebenso gut könne jeder andere Gewerbetreibende bei gewissen Forderungen ein Vorrecht für sich in Anspruch nehmen. Die Entwickelung der modernen Gesetzgebung habe eine fast allzu große Fürsorge für die wirthschaftlich Schwachen gezeitigt, dadurch aber die sogenannten wirthschaftlich Starken zu sehr belastet. Das Thema: „Die schlimme Lage der Bauhandwerker" werde jetzt vielfach in Versammlungen, Broschüren u. s. w. behandelt. Der Betrug sei aber nicht nur auf dem Baumarkt zu finden, ebenso leide auch der Kaufmann und insbesondere der Hauswirth durch Betrüger. Es ist kein Grund vorhanden, die Bauhandwerker besonders zu schützen, diese müssen sich durch festen Zusammenschluß vor unsauberen Elementen selbst zu schützen wissen. Auf jeden Fall müsse dagegen energisch Front gemacht werden, den Bauhandwerkern ein Vorrecht vor den andern Hypothekengläubigern einzuräumen; denn dadurch müsse der Grundkredit leiden. Dagegen sei der Vorschlag, den Handwerkern bei Neubauten ein beschränktes Vorrecht einzuräumen, nicht so ohne Weiteres von der Hand zu weisen. Hier müßten die Bauhandwerker vor dem Entstehen ihrer Forderungen die ersten Hypothekengläubiger zum Theil ablösen.

Einem Vortrage im Berliner Grundbesitzer-Verein Südwest und Süd über den **Bauschwindel und seine Bekämpfung** entnehmen wir Folgendes: In ausführlicher Weise giebt Redner ein Bild von dem Verkauf der den Bauern gehörigen Areale an kapitalkräftige Personen und an gewissenlose Personen; geht auf die gemachten Schiebungen ein und kommt zu dem zuletzt folgenden Ausgang, der die Bauhandwerker trifft. Die Mitleidenschaft der Hausbesitzer ist ganz klar, sie betrifft nicht blos die Miethen, sondern indirekt die anwachsenden kommunalen Lasten. Ueber die Frage, wie man dem Bauschwindel zu Leibe gehen kann, ist viel gesprochen, aber wenig erreicht worden. Zum Glück sei der jetzige Justizminister dieser Frage auch schon näher getreten. Die annehmbarsten Vorschläge seien in erster Linie ein Akt der Selbsthülfe seitens der Bauhandwerker, indem eine große starke Vereinigung der Bauinteressenten geschaffen werden müßte, wenn nicht Handwerkerkammern ins Leben gerufen würden. Redner schöpft dann einige Vorschläge aus einer Broschüre über den Bauschwindel. Ein zweiter dem Redner annehmbarer Vorschlag ist der, daß eine Verpflichtung zur handelsrichterlichen Eintragung der Bauunternehmer eingeführt werde. Auch er müsse zur Buchführung verpflichtet werden. Dadurch würde ein großer Schutz gegen betrügerische Ausnutzung gegeben sein. Redner glaubt dies erreichen zu können, wenn alle Bauunternehmer in Städten über 30 000 Einwohner und deren Vororte zur Eintragung ins Handelsregister gezwungen würden; Minorennen und Frauen sei die Ausübung zu versagen. Drittens empfiehlt Redner bei Einholung der Bauerlaubniß vom Bauunternehmer einen Bruttokostenanschlag und daß die aufgenommenen Baugelder zu keinem anderen Zwecke verwendet werden dürfen. Ein weiterer Vorschlag zur Eindämmung ist der Befähigungsnachweis für Baugewerbe; sowie eine Reformirung des Hausmaklerwesens. Die Einräumung des hypothekarischen Vorrechts hält Redner für gefährlich; auch die Vorschläge des Bundes für Bodenbesitzreform in Bezug auf das Hypothekenwesen erscheinen ihm nicht annehmbar. Geeignete Abhülfe erblickt der Vortragende auf Grund des Gesetzes mit beschränkter Haftung. Die einzelnen Handwerker sollen sich auf dieser Basis zusammenthun.

Einer der Berliner Grundbesitzer-Vereine hat beschlossen, durch den Bund eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, worin gegen die Kontroll-Listen betreffs **Stempelung der Miethsverträge**, wie sie das vorgeschlagene und einer Kommission übergebene neue Stempel-Steuer-Gesetz enthält, protestirt wird.

Eine auf dem Gebiete des Vereinswesens jedenfalls ganz neue Schöpfung ist in Erfurt durch die Gründung eines „**Miether- und Vermiethervereins**" in's Leben getreten. Er will ein verträgliches Zusammenleben anstreben, und besonders auch Prämien für langes Zusammenwohnen an Miether wie an Vermiether vertheilen. Es ist dabei in der Hauptsache natürlich nur auf die in beständigem Wohnungswechsel begriffene ärmere Bevölkerung und auf die Vermiether kleiner Wohnungen abgesehen. Die zu vertheilenden Prämien sollen in Medaillen und Geldpreisen bestehen. Die neueste Auszeichnung wird also heißen: „Erfurter goldene Medaille für einmüthiges, verträgliches Wohnen zur Miethe." Eine seltene Dekoration wird sie jedenfalls werden.

Gegen das **unsittliche Treiben in einzelnen Häusern** seines Bezirks hat der Haus- und Grundbesitzer-Verein im Westen von Berlin mit Erfolg den Weg der Selbsthülfe beschritten. Der Verein hat beschlossen, gegen solche Hauswirthe vorzugehen, die in ihren Häusern der Unzucht Unterschlupf gewähren. Es sind im Vereinsbezirk bereits vierunddreißig Hausbesitzer verwarnt worden, von denen alle bis auf zwei Abhülfe zugesagt haben. Diese beiden Eigenthümer, deren Häuser in der Französischen- bezw. Mohrenstraße belegen sind, haben trotz eingeschriebenen zweiten Warnungsbriefes nicht reagirt. Der Verein hat beschlossen, im Falle die beregten Zustände auch nach dem 1. April d. J. fortbestehen sollten, durch den Vorstand die Bestrafung der betreffenden Wirthe wegen Kuppelei durch eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft herbeizuführen.

In einem Vortrage des Rechtsanwalts Baron über „**Die Rechtslage des Vermiethers nach dem neuen Gesetze, betreffs Einschränkung des Retentionsrechtes und die Maßregeln gegen böswillige rc. Miether**" führte Redner aus, daß die Rechtslage der Grundbesitzer z. Z. gegen früher sich verschlechtert hat. Er weist auf die Vortheile hin, welche dem Vermiether früher aus dem schriftlichen Miethsvertrage, dem abgekürzten Prozeßverfahren in Miethsstreitigkeiten und dem ihm zustehenden unbeschränkten Pfandrechte zur Seite standen. Dies ist jetzt anders geworden. Es wird nicht selten im Klagefalle gegen den schriftlichen Miethsvertrag der Einwand der Nebenabrede gemacht. Man soll daher den Vertrag möglichst in Gegenwart von Zeugen machen. Ferner seien beim Gericht die schleunigen Abtheilungen für Miethsstreitigkeiten eingegangen, so daß die Exmissionsklagen länger dauern als früher. Außerdem sei auch das Pfandrecht des Vermiethers neuerdings wesentlich eingeschränkt. Der Herr Redner glaubt, daß der Grundbesitzer diesen Uebeln am besten entgegenarbeiten könne dadurch, daß er beim Vermiethen besonders vorsichtig dem neuen Miether gegenüber zu Werke geht, daß er kurze Miethsverträge, in denen die Miethsrathen in kurzen Terminen fällig sind, abschließt.

Allerlei Wissenswerthes.

Mittel zum Schutze der Wasserleitungen gegen das Gefrieren. Das Zufrieren der Wasserleitung ist ein oftmals schwer empfundenes Uebel. Wohl ist das möglichst tiefe Versenken der Leitung in den Boden eine richtige Verhütungsmaßregel; allein man kann selten über eine gewisse Grenze in die Tiefe zu gehen, und wenn der Grund gefriert, vereist auch die Leitung. Diesem Uebelstand beugt man, nach der „Wochenschr. des niederösterreich. Gew.-Vereins" vor, wenn man das in den offenen Einschnitt versenkte Leitungsrohr zuerst mit einer dichten Schicht von Sägespänen, welche allerorts gratis zu erhalten sein dürften, bedeckt. Auf die Späne breitet man eine Schicht Stroh, mehrere Zentimeter hoch, und auf diese legt man, je nach der Länge, ein oder mehrere faustgroße Stücke ungelöschten Kalkes, worauf zugeschüttet und gestampft wird. Gefriert nun der Boden bei sehr strenger Kälte doch, so zieht der Kalk Feuchtigkeit aus demselben an, erhitzt sich und strömt genügende Wärme aus, um das Einfrieren des Wassers im Rohre zu verhindern. Allerdings genügt die Vorsichtsmaßregel nur für einen einzigen strengen Winter. Um vereiste Rohre aufzuthauen, öffnet man den Einschnitt, legt Kalkstücke ein, schließt wieder und begießt sodann. Die Schichten von Stroh und Sägespänen übertragen die Wärme auf das Leitungsrohr, schützen dasselbe aber vor den korrosiven Wirkungen des Kalkes. Die vom Kalk entwickelte Hitze ist sehr beträchtlich, wie dies eine unlängst in den Vereinigten Staaten entstandene Feuersbrunst erwies, in welcher auch ein beherzigenswerther Fingerzeig für Magazinanlagen liegt. In einem Schuppen einer größeren Fabrik war Feuer ausgebrochen und wurde von der Feuerwehr mit mächtigen Wasserstrahlen gedämpft; doch kaum war diese erste Rettungsarbeit vollendet, als man zu einer zweiten schreiten mußte, weil in einem anderen nahegelegenen Schuppen eingelagerter Kalk in Folge der Bemühungen, den Brand zu lokalisiren, naß geworden war und das Gebäude in Brand setzte.

Eine praktische Erfindung. In jüngster Zeit ist eine Erfindung gemacht worden, die das Interesse aller Hausbesitzer erwecken muß. Es ist dies eine unter Nr. 79 756 patentirte automatische Sicherheits-Schloßvorrichtung. Dieselbe ermöglicht durch eine einfache Stellvorrichtung, daß die Hausthür während der Nacht sich stets von selbst wieder fest verschließt, sobald der das Haus betretende Einwohner dies unterlassen hat, und kann dieselbe dann nur noch vermittelst des zum Hause gehörigen Hausschlüssels wieder geöffnet werden. Sie gewährleistet somit eine unbedingte Sicherheit, wie sie auf anderem Wege niemals zu erreichen ist. Die Konstruktion zeichnet sich durch Einfachheit und Zuverlässigkeit aus und läßt sich an jedem vorhandenen Schlosse anbringen. Der Preis von 15 Mark ist im Verhältniß zu den großen Vortheilen der Einrichtung ein sehr mäßiger zu nennen. Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Fabrikant Herr Max Heymann, Grünstraße 17, und ist derselbe auch gern bereit, einen Apparat in Funktion zur Ansicht vorzulegen.

Ist durch Ortsstatut bestimmt, daß **Wohngebäude** an noch nicht für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig gestellten Straßen mit Ausgängen nach solchen Straßen nur unter den von dem Gemeinde-Vorstande im Einverständnisse mit der Orts-Polizeibehörde mit Rücksicht auf das öffentliche bezw. das Gemeindeinteresse vorzuschreibenden Bedingungen gestattet werden dürfen, so kann, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 4. Senats, vom 3. Oktober 1894, der Baukonsens zu einem solchen Bau an einer unfertigen Straße wegen nur unter Vorbehalt erfolgter Erfüllung der vom Gemeinde-Vorstande gestellten Bedingung versagt werden.

Ein Kachelofen für Dauerbrand ist der Firma Reinhardt und Wolf in Königsbrück patentirt worden. Mit diesem Ofen ist das System der sogenannten amerikanischen Dauerbrandöfen auf den Kachelofen übertragen worden. Der Ofen besteht aus einem inneren Aufbau von Chamottesteinen und dem Kachelmantel; der zwischen beiden verbleibende Hohlraum wird von der am Boden eintretenden Zimmerluft durchströmt, welche in erwärmtem Zustande oben austritt. Der Füllschacht bezw. Verbrennungsschacht wird von einer Reihe paralleler senkrechter Züge umgeben; im unteren Theil derselben sammelt sich die Flugasche, die durch Reinigungsöffnungen am Fuße des Ofens leicht entfernt werden kann. Vermöge dieser Reinigungsöffnungen kann man auch im Falle allzu starker Erwärmung kalte Luft durch die Züge streichen lassen, wodurch der Ofen abgekühlt wird. Eine Regelung der Verbrennung ist ebenso wie bei den Amerikaner-Oefen möglich.

Bilder aus Stettins Finanzwirthschaft.

I.

Stettin, 28. Februar. Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt Stettin für das Etatsjahr 1893—94 haben im genannten Jahre folgende Titel des Etats einen Zuschuß erfordert:

Titel		Mk.	Pf.
Titel I	Hauptverwaltung	411 223 M.	18 Pf.
„ II	Schulverwaltung	1 235 323 „	46 „
„ III	Armenpflege	458 726 „	66 „
„ IV	Verwaltung der Anlagen u. Kirchhöfe	34 414 „	20 „
„ V	Polizeiliche Angelegenheiten	447 538 „	72 „
„ VI	Feuerlöschwesen	174 359 „	51 „
„ VII	Bauverwaltung	438 840 „	54 „
„ VIII	Unterhaltung der Hafen- und Handelsanstalten	115 892 „	26 „
„ IX	Staatliche und Provinzialangelegenheiten	201 025 „	26 „
	Sa.	3 517 343 M.	73 Pf.

Trennt man diese Posten gemäß dem nach dem neuen Kommunalsteuergesetze für in Betracht kommenden Gesichtspunkte in solche, welche vorzugsweise dem Grundbesitze und Gewerbebetriebe zu Gute kommen und in solche, die lediglich allgemeinen kommunalen Zwecken dienen, so ergiebt sich, daß nur die zu Titel VII und VIII (Bauverwaltung und Unterhaltung der Hafen- und Handelsanstalten) gemachten Zuschüsse als besonders dem Grundbesitz und dem Gewerbebetriebe zu Gute kommenden Leistungen zu gelten haben. Die Ausgaben in allen andern Titeln, welche Zuschüsse erfordert haben — die Hauptverwaltung, die Schulverwaltung, die Armenpflege, die Verwaltung der Anlagen und Friedhöfe, die polizeilichen Angelegenheiten, das Feuerlöschwesen, Staatliche und Provinzialangelegenheiten — kommen den Grundbesitzern und Gewerbetreibenden der Natur der Sache nach nicht mehr zu Gute als allen andern Einwohnern Stettins und dienen daher lediglich den allgemeinen gemeindlichen Zwecken.

Addirt man aber die Zuschüsse, welche diese sieben den allgemeinen Zwecken dienenden Titel erfordert haben, so ergiebt sich die kolossale Summe von 2 962 610 Mk. 93 Pf. Schon in dem Etat, wie er für das Jahr 1893—94 vorgelegt wurde, waren für die gleichen Zwecke als Zuschüsse 2 813 417 Mk. 52 Pf. vorgesehen. Das Mehr von 149 134 Mk. 41 Pf. ist durch im Laufe des Jahres noch hinzugetretene Erfordernisse bedingt.

Noch höhere Zahlen zweist entsprechend der Zunahme der Bevölkerung natürlich der Etatsentwurf des Magistrats für das Verwaltungsjahr 1895—96 auf. Es sind nach diesem Etat als Zuschüsse zu den allgemeinen Zwecken der Kommune dienenden Titeln nothwendig für

Titel		Mk.	Pf.
Titel I	Hauptverwaltung	382 065 Mk.	19 Pf.
„ II	Schulverwaltung	1 221 017 „	22 „
„ III	Armenpflege	609 966 „	59 „
„ IV	Anlagen und Friedhöfe	58 818 „	69 „
„ V	Polizeiliche Angelegenheiten	486 673 „	98 „
„ VI	Feuerlöschwesen	158 704 „	93 „
„ IX	Staatliche und Provinzialangelegenheiten	327 256 „	— „
	Sa.	3 244 502 „	55 „

Und nimmt man als unvermeidlich an, daß auch in dem kommenden Jahre die wirklichen Zuschüsse in diesen sieben Titeln durch Nachbewilligungen 2c. das etatsmäßige Soll wieder um ca. 150 000 Mark überschreiten werden, so dürfte die Stadt Stettin im Etatsjahre 1895—96 an wirklichen Zuschüssen rund 3 400 000 Mark für die den allgemeinen kommunalen Aufgaben dienenden Titeln zu machen haben. Da Stettin aber zur Zeit ca. 130 000 Einwohner zählt, so machen die für die allgemeinen kommunalen Aufgaben (Schule, Armenpflege 2c.) zu leistenden Zuschüsse jetzt jährlich auf den Kopf der Bevölkerung nicht weniger als 26,15 Mark, oder rund sechs und zwanzig Mark, und auf die Familie — dieselbe durchschnittlich zu fünf Köpfen gerechnet — nicht weniger als jährlich einhundert und dreißig Mark!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Februar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß den zu Assistenten und Vertretern der Inspektionsvorstände in Aussicht genommenen mittleren Beamten für die Dauer dieser dienstlichen Verwendung statt der anfänglich gewählten Bezeichnungen Bahningenieur und Werkstätteningenieur die Amtsbezeichnung Technischer Eisenbahnkontrolleur, und statt der Bezeichnung Kassenrevisor die Amtsbezeichnung Eisenbahn-Kassenkontrolleur beizulegen ist.

— Welche Beliebtheit sich der jugendliche Held und Liebhaber des Bellevuetheaters, Herr Ed. Wendt, während seiner mehrjährigen hiesigen Thätigkeit erworben, bewies sein gestriges Benefiz, bei welchem ihm nach jedem Aktschluß Kränze, Sträuße und andere Blumen-Arrangements in prächtiger Auswahl überreicht wurden und selbst einige Besucher des 2. Ranges — oder waren es Besucherinnen? — betheiligten sich an diesen Blumenspenden. Herr Wendt hatte an seinem Ehrenabend das alte Anders'sche Schauspiel „Am Altar" zur Aufführung gewählt, welches schon manche „volksthümliche" Vorstellung gefüllt hat, aber trotzdem war der Besuch ziemlich gut. Die Aufführung, unter Regie des Herrn Teuscher, ging überaus flott von Statten, besonders bot der Benefiziant als „Pater Benedikt" eine ganz vorzügliche Leistung, welche den Beifall wohl verdiente, der in so reichem Maße gezollt wurde; auch Frl. Makay (Lucie) und Herr Moritz (Prälat) hatten daran verdienten Antheil. Die ganze Aufführung wäre überhaupt ohne Tadel gewesen, wenn Herrn Pittschan nicht wieder eine Rolle zuertheilt worden wäre, diesmal war es die Partie des „Lieutenant Ottfried", welche er verdarb. Herr Pittschan ist noch Anfänger, aber von einer Talentlosigkeit, daß seine Leistungen unter dem Dilettantismus stehen und sein Auftreten stets das Ensemble stört und das Publikum zur Heiterkeit anregt. Die Direktion würde im Interesse des Gesamtspiels gut thun, wenn sie Herrn Pittschan keine Rolle mehr übertrüge, in welcher derselbe zu sprechen hat, Herrn Pittschan selbst aber möchten wir im Hinblick auf seine Bühnenthätigkeit den freundlichen Rath geben: „Laß ab von dem grausamen Spiel!"

Eine interessante Vorstellung wird für Freitag vorbereitet, nämlich eine Aufführung des Schauspiels „Preciosa" mit der Musik von Karl Maria von Weber, und können wir den Besuch derselben dem Publikum um so angelegentlicher empfehlen, als sie zum Benefiz eines verdienstvollen Mitgliedes, des Frl. Kroschar, bestimmt ist. Frl. Kroschar spielt die „Viarda", während die Titelrolle Frl. Makay übernommen hat.

* Heute früh ging der Eisbrecher „Berlin" von hier nach Swinemünde ab, um den dort angekommenen Auswandererdampfer „Euronia" hierher zu bringen. Ebenso soll der „Berlin" den Transportdampfer „Vulkan", der bei der Fahrt über das Haff vor etwa vierzehn Tagen die Schraube zerschlagen hatte, nach Stettin zurückbugsiren.

* Die Schwindlerin, welche vor längerer Zeit bei dem Schuhmachermeister Düsseldorf mehrere Paar Schuhe unter allerlei Vorspiegelungen entnommen hatte, ist jetzt in der Person des früheren Dienstmädchens Martha Höfs ermittelt worden. Die Schuhe fanden sich in ihrem Besitz vor, einige waren schon erheblich abgenutzt.

— Bei dem am Freitag von der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Stettin, im Saale der Lesegesellschaft des Konzerthauses zu veranstaltenden Herrenabend hält Herr Regierungsrath Dr. Jacobi einen Vortrag über „Deutschlands Stellung in der Südsee und den deutschen Südseekolonien". Da dieser Vortrag für weitere Kreise das größte Interesse bietet, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitgliedern und Schülern der Zutritt gestattet ist.

* In Folge des neuerdings eingetretenen Schneefalles sind wiederum verschiedene Bahnstrecken durch Schneeverwehungen gesperrt. Von den hinterpommerschen Bahnen Schlawe-Rügenwalde und Stargard-Pyritz, auf der vorpommerschen Strecke Wolgast-Barth und Altefähr-Krampas. Die gestern schon gemeldete Sperrung der Strecke Strasburg i. U.-Blankensee dauert ebenfalls noch fort. Die von Hinterpommern hier eintreffenden Vormittagszüge hatten beide Verspätung erlitten, der um 7 Uhr 42 Minuten fällige 20 Minuten und der um 10 Uhr 28 Minuten fällige Zug 30 Minuten. Der vorpommersche Personenzug, welcher fahrplanmäßig um 9 Uhr 14 Minuten eintreffen soll, verspätete sich um 90 Minuten.

* In vorletzter Nacht wurde ein im Hause Falkenwalderstraße 1 belegener Handelskeller erbrochen und daraus Wäschestücke im Werthe von 20 Mark, ferner zwei Säcke Kartoffeln, eine Kiste Bücklinge und ein Korb Apfelsinen gestohlen.

Geschäftliche Mittheilungen.

Der Kampf zwischen Gasbeleuchtung und Elektrizität geht gegenwärtig ziemlich hoch, aber derselbe hat doch das Gute, daß auf beiden Gebieten eifrig gearbeitet wird, um Verbesserungen zu erfinden. Besonders sind in letzter Zeit viele Erfindungen zur Verbesserung des Gas-Glühlichts gemacht und dazu gehört besonders ein Röhren-Zylinder, welcher die Flamme ganz besonders hellleuchtend macht. Diese Zylinder, welche für Gas-Glühlicht fast unentbehrlich sind, kosten nur 1 Mark und sind in Voigt's Spezial-Geschäft, Bismarckstraße 2, zu haben.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 27. Februar. Nach mehr wie dreiwöchentlichem Stillstande in der Schifffahrt nach und von See traf heute Mittag der Dampfer „Euronia", Kapt. Jancke, von Libau mit Güter kommend, im hiesigen Hafen ein. Die „Euronia" hat zu ihrer Reise nach Swinemünde ca. 48 Stunden gebraucht. Ueber die Eisverhältnisse theilt der Kapitän mit, daß er drei Meilen hinter Libau ziemlich festes Eis antraf, von dort bis Leba freies Wasser; von Leba bis Großhorst fand derselbe derartig starke Eismassen, daß es ihm oft nur mit Vor- und Rückwärtsgehen des Dampfers gelang, durchzukommen. Hätte der Dampfer keine so starke Maschine, wäre es ihm wohl überhaupt nicht gelungen, Swinemünde bezw. Stettin zu erreichen.

Köslin, 27. Februar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Zahn hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann F. Laurin. Anmeldefrist: 15. März.

Prenzlau, 27. Februar. Ein Komitee, an der Spitze desselben Herr Geheimer Regierungs- und Landrath von Winterfeldt-Menkin, ist in der Absicht zusammengetreten, dem Fürsten Bismarck zu seinem am 1. April d. J. stattfindenden 81. Geburtstage eine Glückwunschadresse seitens der drei Kreise der Uckermark zu übersenden. Der Wortlaut dieser Adresse ist in einer Vereinigung uckermärkischer Abgeordneten zum Landtage, Reichstage und Provinziallandtage vereinbart worden und sollen Unterschriften zu derselben in allen Gütern und Gemeinden sowie Städten der drei Kreise gesammelt werden. Die Adresse soll in einem künstlerisch ausgestatteten Umschlage und als Anlage zu derselben auf besonderem Bogen die Unterschriften an den Fürsten abgesandt werden.

Kunst und Literatur.

* Der Altreichskanzler, Fürst Bismarck, feiert demnächst seinen 80. Geburtstag. Allüberall, wo deutsche Zunge klingt, in allen Kreisen der Bevölkerung, rüstet man sich, den Tag zu einem nationalen Fest zu gestalten und den eisernen Kanzler würdig zu feiern, wie ihn selten ein Volk sein eigen nannte. Was Wunder, wenn auch der Dichter sich rührte, dem Recken ein Denkmal zu setzen, das dauerhafter ist als Stein und Erz? Rudolf Stegmann, der Dresdner Dramatiker, hat sich in seinem Werk „Fürst Bismarck und seine Zeit" die schöne Aufgabe gestellt, sein gewaltiges Wirken in helle Beleuchtung zu rücken, das Verständniß seiner grundlegenden Ideen zu fördern und den Patriotismus in unseren Tagen neu zu beleben. Wir sehen den Fürsten Bismarck für sich als Denker und Weisen, wir treten mit ihm hinaus in die Arena des Handelns und begleiten ihn von Sieg zu Sieg. Sein Verhältniß zu den Hohenzollern, zu den Großmächten, zu den Mittelstaaten, zum Parlament und vor allem zum deutschen Volk wird klar gelegt, und mit ihm die ganze geschichtliche Epoche, die der Heros durchherrscht. — Das Werk ist soeben im Verlag von Julius Zwißler in Wolfenbüttel erschienen.

Berlin, 28. Februar. Siegmund Haber, der Redakteur und Vater des „Ulk", ist gestern früh, während er in glücklichster Laune mit den Seinen am Frühstückstische saß, durch einen Herzschlag jäh aus dem Leben abberufen worden. Er stand im 60. Lebensjahre und konnte auf eine lange Arbeitsthätigkeit zurückblicken. Seinen Kollegen war er ein liebenswürdiger Gefährte. Sein Witz war nie verletzend. Eine Anzahl Figuren, die in dem Berliner Leben typische Bedeutung bekommen haben, sind seine Erfindung: „Nunne" und „Paula Erbswurst". Ehe er die Thätigkeit, welche ihn weiteren Kreisen bekannt machte, in Berlin übernahm, hatte er schon als Plauderer für Breslauer Zeitungen und als Verfasser des noch jetzt oft gegebenen Lustspiels „Ein Stündchen auf dem Komtoir" sich schriftstellerisch bewährt. Ein Herzleiden hatte ihn schon seit Jahren arg in seiner Gesundheit geschädigt. Er hinterläßt einen weiten Kreis von Freunden, die seinen Tod schmerzlich empfinden.

Vermischte Nachrichten.

△ **Berlin,** 28. Februar. Kürzlich ging eine aus Wien stammende Meldung durch die Blätter, wonach auf dem Bahnhof in Pardubitz ein gewisser Prochaska verhaftet worden ist, der eingestanden haben soll, für eine Firma in Neumünster (Holstein) schon seit längerer Zeit kleine Kinder angekauft zu haben, welche von der Firma durch Anwendung einer eigenen Ernährungsmethode zu „Zwergen" herangezogen und dann zu Schaustellungen benutzt wurden. — Mit Bezug darauf übersendet die Firma Emil Ritter, zur Zeit in Kiel, Wriedts Saal, dem „Louis Hirsch'schen Telegraphen-Bureau" eine längere Zuschrift, in welcher sie die Aussagen des Prochaska entschieden als unwahr zurückweist und um eine Berichtigung ersucht. In dem Schreiben heißt es u. A.: „Es sei ihm (Ritter) vor längerer Zeit von einem gewissen Prochaska in Pardubitz eine Zwergin von 16 Jahren offerirt worden. Er habe dem Prochaska Geld zum Photographiren derselben gesendet, bis jetzt aber nichts weiter von ihm gehört. Er kenne weder Prochaska noch auch die ihm offerirte Zwergin, auch habe er noch nie von Prochaska Kinder bezogen, um sie zu „Zwergen" auszubilden." Das Schreiben schließt: „In meinem Geschäft sind zwölf kleine Personen (sogenannte Liliputaner) engagirt, die bis zu ihrem 14. Lebensjahre im elterlichen Hause erzogen sind. Sie alle erfreuen sich vollkommener Gesundheit und ist von mir nie eine „Ernährungsmethode" angewendet worden, um sie zu „Zwergen" heranzubilden."

— In Anschluß an die Aeußerungen des Kaisers über den Humor der Berliner im Soldatenleben wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Die Aeußerungen erinnern auch an einen Fall, der wahre Wunder bewirkte. Ich diente im französischen Kriege bei den Gardefüsilieren. Im Dezember 1870 verließen wir vorübergehend unseren Zernirungsposten aus der nördlichen Peripherie von Paris, um uns auf die Franktireurjagd in die Gegend von Soissons zu begeben. Anstrengende Märsche bei denkbar schlechtester Witterung fielen reichlich für uns dabei ab. Eines Tages, als wir unsere Infanteriebelastung, die bekanntlich im Kriege auf den Mann etwa siebzig Pfund betrug, schon mehrere Meilen auf den schlüpfrigen Wegen geschleppt hatten, passirten wir bei strömendem Regen in schlechtester Laune die engen Gassen eines kleinen französischen Städtchens. Fast lautlos stampften wir in langem Zuge durch den tiefen Koth der Straße, jeder bis auf die Haut durchnäßt in dumpfem Dahinbrüten das Ende des Krieges herbeisehnend. Da plötzlich ruft ein bärtiger Reservist meiner Kompagnie mit sonorer Stimme, so laut er konnte, daß es weithin durch die Straßen hallte: „Aeppel, Aeppel, sechs Dreier die halbe Metz'!" Die Wirkung war eine überraschende. Brausender Jubel erscholl. Mannschaften wie Offiziere wurden aus ihren trüben Gedanken gerissen und mit einem Schlage mitten in Berlin hinein versetzt. Aus dem Jubel entwickelte sich ein kräftiges Marschlied, dessen Text die neugierigen französischen Damen glücklicher Weise nicht verstanden, das uns aber die rechte Stimmung wiederbrachte, so daß wir das Städtchen ebenso vergnügt verließen, als wir es mißmuthig betreten hatten. Dies nur ein Beispiel von vielen, die jedem Kriegskameraden begegnet sind. Es lebe der Sauerstoff!"

Hamburg, 27. Februar. Der Arzt Dr. Samuelsohn, welcher sich hier im Gefängniß erschossen hat, war wegen Sittlichkeitsverbrechen, die er gegen Kinder verübt hat, verhaftet worden. Nach einer Meldung der „Hamb. Börsenhalle" habe die eingeleitete Untersuchung ergeben, daß der Vertheidiger des Dr. Samuelsohn demselben einen Revolver in das Gefängniß gebracht hat.

Wien, 27. Februar. Die Wucherin Dora Jantschka wurde heute in ihrer auf den Wieden befindlichen Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden. Der Mord muß bereits vor acht Tagen verübt worden sein. Als des Mordes verdächtig wurde ein Bursche verhaftet, der sich dadurch verdächtig gemacht, daß er eine Tausendguldennote wechseln wollte. Derselbe gab an, Franz Mayer zu heißen und die Note von seinem Freunde, dem Hausmeistersohn Jakubek, erhalten zu haben. Dieser wurde ebenfalls verhaftet und bekannte, ein loses Packet gefunden zu haben; daher stamme der Tausender. Später soll Jakubek bereits ein Geständniß abgelegt haben, daß er der Mörder sei. Mayer sei unschuldig; er habe diesem gesagt, daß er die Banknote gefunden.

Turin, 27. Februar. Nächst Villafranca wurden die Leichen des ersten Kapitäns des Dampfers „Lucia", Jean Marcot, und des zweiten Kapitäns Louis Garnier aufgefunden. Bei den Unglücklichen fand man ein offenes Schreiben, in welchem sie erklären, den Tod in den Wellen gesucht zu haben, da sie ihr gesamtes Geld in Monte Carlo verspielt hätten! — Vor dem Eingange des Spielsaales hat sich an einem der letzten Tage durch zwei Revolverschüsse die Baronin Dorvinet getödtet, nachdem ihr der Spielkommissär den Eintritt verboten hatte. Am Tage vor ihrem Selbstmorde hatte Baronin Dorvinet nicht nur eine Baarsumme von 20 000 Lire, sondern auch ein auf ihren prachtvollen Brillantschmuck genommenes Darlehen von 6000 Lire der Spielwuth zum Opfer gebracht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Februar.

Wetter: Schneefall. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: Nordwest.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00 bis 134,00, per April-Mai 137,50 B. u. G., per Mai-Juni 138,50 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 111,00—114,00, per April-Mai 117,00 B. u. G., per Mai-Juni 117,75 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, Märker 115,00—145,00, polnische —,—.

Hafer per 1000 Kilogramm 100,00 bis 110,00.

Spiritus unv., Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,4 bez.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 28. Februar.

Weizen per Mai 138,25, bis 138,75, per Juni 139,50 per Juli 140,25.

Roggen per Mai 118,50, bis 119,00 119,50 per Juni, per Juli 120,25.

Rüböl per Mai 42,90, per Oktober 43,60.

Spiritus loko 70er 32,40, per Februar 70er 37,20, per Mai 70er 37,90, per September 39,10.

Hafer per Mai 114,25, per Juni 114,75.

Mais per Mai 110,00, per Juni 110,00.

Petroleum per Februar 20,90.

London, 28. Februar. Wetter: Schön.

Berlin, 28. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 70
do. do. 3½%	104 80
do. do. 3%	98 75
Deutsche Reichsanl. 3%	98,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	103,00
do. do. 3%	97.10
do. Landescred.-B. 3½%	102,10
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	102,90
do. 3%	97,00
Italienische Rente	89 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,50
Ungar: Goldrente	102,70
Rumän. 1881er am. Rente	98,90
Serbische 5% Tab.-Rente	77,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,00
R. m. amort. Rente 4%	87 20
Russ. Boden-Credit 4½%	102,80
do. do von 1880	102,75
Mexikan. 6% Goldrente	80 50
Oesterr. Banknoten	165,35
Russ. Banknoten Cassa	218 90
do. do. Ultimo	219 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 30
do. (100) 4%	——
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,70
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	139 60
Stett. Vulc.-Prioritäten	144 25
Petersburg kurz	218,75
London kurz	264 75

London lang	203 85
Amsterdam kurz	169 25
Paris kurz	81 10
Belgien kurz	81,00
Berliner Dampfmühlen	116 00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	232 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	131 50
Varziner Papierfabrik	160 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 80
Stett. Stadtanleihe 3½ %	102 75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	205,25
Berliner Handels-Gesellsch.	153 50
Oesterr. Credit	242 60
Dynamite Trust	148,00
Bochumer Gußstahlfabrik	137.25
Laurahütte	123 20
Harpener	137 50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	135,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	62.25
Ostpreuß. Südbahn	83,25
Marienburg-Mlawkabahn	74,50
Mainzerbahn	118 25
Norddeutscher Lloyd	86,10
Lombarden	44,30
Luxemb. Prince-Henribahn	101 20

Tendenz: Schwächer.

Paris, 27. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	27.	26.
3% amortisirb. Rente	101,25	101,32½
3% Rente	103,27½	103,20
Italienische 5% Rente	88,15	87,50
4% ungar. Goldrente	101,68	101,62
4% Russen de 1889	102,80	102,80
4% Russen de 1894	67,00	67,00
3% Russen de 1891	92,65	92,40
4% unifiz. Egypt.	—,—	105,00
4% Spanier äußere Anleihe	77,25	76,75
Convert. Türken	26,29½	26,82½
Türkische Loose	135,50	134,50
4% privil. Türk.-Obligationen	495,00	496,00
Franzosen	812,50	796,25
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	707,00	695,00
„ de Paris	730,00	730,00
Debeers	524 00	520,00
Credit foncier	913,00	913,00
Huanchaca	165,00	155,00
Meridional-Aktien	622,00	617,00
Rio Tinto-Aktien	325 60	320,00
Suezkanal-Aktien	3305,00	3282,00
Credit Lyonnais	828,00	827,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom	508 00	501 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,23	25,23
Cheque auf London	25 24½	25,24½
Wechsel Amsterdam k.	206,75	206,75
„ Wien k.	201,87	201,75
„ Madrid k.	454,25	454,00
„ Italien	5,25	5,75
Robinson-Aktien	219,00	215,00
Portugiesen	25,43	25,25
Portugiesische Tabaksoblig.	461,00	461,00
Privatdiskont	1,62	1.62

Posen, 27. Februar. Spiritus ohne loko Faß 50er 49,20, do. loko ohne Faß 70er 29,70. Matter. — Naßkalt.

Hamburg, 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 78,00, per Mai 77,50, per September 76,50, per Dezember 73,75. Ruhig.

Hamburg, 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar 9,07½, per März 8,97½, per Mai 9,10, per August 9,37½. Behauptet.

Bremen, 27. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 5,70 B. — Baumwolle ruhig.

Amsterdam, 27. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 128,00, per Mai 132,00. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per März 93,00, per Mai 96,00, per Oktober 101,00. Rüböl loko 22,00, per Mai 20,87, per Herbst 20,87.

Amsterdam, 27. Februar. Java-Kaffee good ordinary 54,00.

Amsterdam, 27. Februar. Bancazinn 36,00.

Antwerpen, 27. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,62 bez. u. B., per Februar 15,62 B., per Februar-März 15,62 B., per September-Dezember 16,12 B. — Steigend.

Schmalz 83,75, Margarine —.

Paris, 27. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 20,10, per März 19,75, per März-Juni 19,80, per Mai-August 19,90. Roggen fest, per Februar 11,35, per Mai-August 11,90. Mehl fest, per Februar 44,75, per März 43,20, per März-Juni 43,50, per Mai-August 43,90. Rüböl fest, per Februar 58,25, per März 54,25, per März-Juni 52,25, per Mai-August 47,75. Spiritus matt, per Februar 30,00, per März 30,50, per März-April 30,50, per Mai-August 31,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 27. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,25 bis 24,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,12½, per März —,—, per März-Juni 26,25, per Mai-August 26,62½, per Oktober-Januar 27,25.

London 27. Februar. 96proz. Javazucker loko 11,00, ruhig. Rübenrohzucker loko 9,00, ruhig. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 27. Februar. Kupfer, Chili good ordinary brands 39 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 13 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 5 d.

London, 27. Februar. Chili-Kupfer 39,00, per drei Monat 39,37.

London, 27. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr. 20 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen ruhig aber stetig, fremder ruhig, ¼—½ Sh. höher, Gerste ruhig, Mais ¼ Sh. höher, Hafer geschäftslos. Für angekommenen weißen Weizen aus dem Kontinent guter Begehr. Von schwimmendem Getreide Weizen thätiger, ¼—⅜ Sh. höher, Mais fest, Gerste ruhig, aber stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 25 620, Gerste, 1210, Hafer —,— Quarters.

Leith, 27. Februar. Getreidemarkt. Markt fest, aber sehr ruhig.

Glasgow, 27. Februar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 6 d.

Chicago, 27. Februar.

	27.	26.
Weizen schwach, per Februar	51,75	51,75
do. per Mai	54,00	54,12
Mais schwach, per Februar	43,12	43,37
Pork per Februar	9,95	10,02½
Speck short clear	nom.	nom.

Newyork, 27. Februar. (Anfangs-Kourse.) Weizen per Mai 58,25. Mais per Mai 49,37.

Newyork, 27. Februar, Abends 6 Uhr.

	27.	26.
Baumwolle in Newyork	5 9/16	5 9/16
do. in Neworleans	5 1/16	—,—
Petroleum träge, Rohes	7,00	7,00
Standard white in Newyork	6,30	6,30
do. in Philadelphia	6,25	6,25
Pipe line certificates März nom.	104,00	103,50
Schmalz Western steam	6,65	6,70
do. Lieferung per Februar	6,65	6,72
Zucker Fair refining Moscovados	2 11/16	2 11/16
Weizen schwach.		
Rother Winter- loko	59,62	59,62
per Februar	58,12	58,00
per März	58,12	58,12
per April	—,—	—,—
per Mai	59,00	59,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,75	16,75
per März	15,00	15,10
per Mai	14,70	14,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais schwach, per Februar	48,50	49,12
per März	—,—	—,—
per Mai	49,25	49,37
Kupfer: höchster Preis	9,60	9,60
Getreidefracht nach Liverpool	2 25	2,25

Wasserstand.

Stettin, 28. Februar. Im Revier 17 Fuß 5 Zoll = 5,50 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 28. Februar, 8 Uhr Morgens.

Memel: See und Seetief eisfrei.
Nidden: Haff starkes Eis.
Brüsterort: See Treibeis.
Pillau: Küste und Einfahrt Schlammeis, Haff feste Eisdecke.
Neufahrwasser: See eisfrei, Einfahrt wenig Treibeis, Danzig mit Eisbrecherhülfe zu erreichen.
Oxhöft, Hela, Rixhöft: Kein Eis.
Kolberg: Hafen aufgebrochen bis Fort Münde, Ostsee soweit sichtbar Eis.
Swinemünde: In See kein Eis, Fahrwasser Kaiserfahrt eisfrei, Haff feste Eisdecke.
Greifswalder Oie: Eisfrei.
Thiessow: Starkes, festes Eis im Greifswalder Bodden und Osttief, seewärts eisfrei.
Arkona: Soweit sichtbar Eisdecke in NW. stark zusammengeschoben.
Wittower Posthaus: Stromengung im Nord-Fahrwasser offen, sonst starkes festes Eis, in See zusammengeschobenes Eis.
Barhöft: In See soweit sichtbar feste Eisdecke.
Darßerort: Kein offenes Wasser sichtbar.
Warnemünde: Kein offenes Wasser sichtbar. Die zwei im Eise befindlichen Dampfer sind nach Wustrow vertrieben.
Wismar: Festes Eis bis außerhalb Poel.
Travemünde: See außerhalb Linie Groemitz-Klein Kluetz offenes Wasser, innerhalb festes Eis mit Fahrrinne. Hafen eisfrei. Revier Fahrrinne.
Marienleuchte: unverändert.
Kiel: Kieler Bucht Treibeis. Föhrde feste Eisdecke.
Schleimünde: Schlei bis Maasholm Fahrwasser eisfrei. Maasholm bis Schleswig feste Eisdecke.
Sonderburg: Alsensund und seewärts soweit sichtbar starke Eisdecke.
Flensburg: Schifffahrt geschlossen.
Apenrade: Schifffahrt geschlossen.
Aröfund: Fahrwasser ganz eisfrei, übrigen Gewässer Eisdecke mit offenen Stellen.
Großer Belt, westliche Ostsee: Viel Treibeis.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Wien: Kaiser Wilhelm reiste gestern Abend wieder nach Berlin. Der deutsche Kaiser stattete am Nachmittag unangemeldet der Fürstin Pauline Metternich einen einstündigen Besuch ab.

Wien, 28. Februar. Wie die „Neue Freie Presse" aus Fünfkirchen erfährt, werden für die im Herbst stattfindenden großen Manöver Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen erwartet. Es ist ein großer Brückenschlag über die Drau geplant und ferner soll eine große Hirschjagd stattfinden.

Pest, 28. Februar. Die Streikkasse, sowie die Akten der Tischlergehülfen, die sich seit einiger Zeit in partiellem Ausstande befinden, sind heute Nacht in Folge direkten Auftrages des Ministers des Innern von der Polizei beschlagnahmt worden.

Brüssel, 28. Februar. Die Sozialisten haben einen allgemeinen Ausstand beschlossen für den Fall, daß die Regierung ein reaktionäres Gemeindewahlgesetz durchbringen sollte.

Brüssel, 28. Februar. Der „Patriote" setzt den Feldzug gegen die Annektion des Kongo fort und zwar erbitterter als früher. Man behauptet, daß das bis jetzt als offiziös gehaltene Blatt von der Regierung vollständig fallen gelassen worden sei.

Antwerpen, 28. Februar. Das Blatt „Matin" veröffentlicht einen Leitartikel über die beabsichtigte Abdankung des Königs Leopold, worin es u. A. heißt: In einem der letzten Ministerrathssitzungen theilte der Ministerpräsident dem Könige mit, daß das Kongo-Annektions-Gesetz wenig Sympathie finde und daß das Ministerium durch diese Frage wahrscheinlich zu Fall kommen werde. Der König antwortete: „Wenn das Gesetz von der Kammer verworfen werden sollte, so würden Sie nicht Ihre Demission erhalten, sondern ich."

Paris, 28. Februar. Vom „Libre parole" wird mitgetheilt, daß dem Gouverneur von Guyana die strenge Weisung zugegangen ist, alle Maßregeln zu treffen, um dem Deportirten Dreyfuß jede Möglichkeit zur Flucht zu nehmen. Die ganze Küste wird Tag und Nacht sorgfältig bewacht, da man glaubt, die Familie Dreyfuß könne den Besitzer einer der zahlreichen Barks bestechen und Dreyfuß zur Flucht verhelfen. Kein Schiff darf ohne vorherige genaue Untersuchung durch die Wache den Hafen von Guyana verlassen.

Paris, 28. Februar. „Cocarde" veröffentlicht den Brief eines Offiziers der Expedition in Madagaskar, in welchem mitgetheilt wird, daß von den französischen Soldaten 20 Prozent an den Wasserpocken erkrankt sind. Die Offiziere beklagen sich, daß die Soldaten zur Unthätigkeit gezwungen sind.

Lyon, 28. Februar. Die katholische Mission veröffentlicht ein Telegramm des französischen Kolonialministers, worin mitgetheilt wird, die französische Mission von Yen-Quang in Tonkin sei überfallen und ausgeplündert worden.

London, 28. Februar. Der russische Botschafter Herr v. Staal hat einem Freunde gegenüber erklärt, daß er nichts von seiner Ernennung zum Minister des Aeußern wisse, falls aber der Ruf an ihn ergehen sollte, würde er demselben Folge leisten.